

Wochenblatt

für

die Stadt und den Kreis Hamm.

N^o. 23.

Mittwoch, den 8. Juni

1836.

Der vergiftete Kaffee.

(Aus den Erinnerungen eines Seemannes.)

Bei meiner letzten Fahrt nach Westindien hatte unser Kapitain einen Neger von finstrem, zurückstößendem Aeußeren an Bord, welcher den wohlklingenden Namen Quaco führte. Er gehörte dem Kapitain des Schooners, der ihn mit größter Freundlichkeit behandelte, und ihn von jener Geißel der Afrikaner, dem mal d'estomac, das durch das Essen von Erde verursacht wird, geheilt hatte. Um seine Heilung zu vollenden, hatte ihn sein menschenfreundlicher Herr auf dieser Fahrt nach dem Drinoco mit sich genommen, und da er an die Küste, oder wie man in Ostindien sagt, an das Kochzimmer (cookroom) gewohnt war, so verwendete er ihn als Koch an Bord des Schooners. Da die Mannschaft durch die den Tag über verrichtete Arbeit sehr ermattet worden war, so befahl der Capitain dem Koche, einen guten Kaffee, und zwar für Alle an Bord, zu bereiten. Dieser ward unverzüglich gebracht, aber der Bursche, der als Auswärter diente, ein aufgeweckter Creole, bat uns im Augenblick, wo er den Kaffee auf den Tisch stellte, aufs Inständigste, denselben nicht anzurühren, indem er die volle Gewissheit habe, es sey nicht richtig damit, auch habe er bereits die Anderen gewarnt. Der Kapitain wollte die Warnung des Burschen als einen müßigen Verdacht behandeln, da der Koch nicht aus Ufer gekommen und die Kiste mit Arzeneien wohl verschlossen geblieben

war, aber der Junge wollte sich durch nichts beruhigen lassen.

„Seht es an, Sir“ sagte er dringend, „riechet daran, ob der Kaffee ist wie er seyn sollte.“ „Er kommt mir etwas dick vor,“ sagte der Capitain, indem er die Tasse in die Höhe hob, „auch riecht er in der That sonderlich.“

Ich fragte ihn, ob er nicht etwas an Bord habe, mit dem man die Probe machen könnte, ob eine schädliche Substanz darin sey.

„Ich habe wirklich“, sagte er, „eine ganz sichere Probe an Bord,“ und mit diesen Worten nahm er eine Chatulle aus dem Kasten, worin ein Paar Pistolen lagen, die er ganz bedächtig zu laden begann.

„Was wollt Ihr thun?“ rief ich, „Ihr werdet doch auf einen so unsichern Verdacht hin nicht —“

„Seyd ganz ruhig,“ sprach er mich unterbrechend, „ich werde mich nicht übereilen,“ und damit untersuchte er ganz bedächtig den Feuerstein. Als er die Pistolen geladen und Pulver aufgeschüttet hatte, fuhr er fort: — „rufet mir Quaco und die Mannschaft herunter!“

Sie kamen in die Kajüte, der Koch wurde vorgerufen, und die Mannschaft drängte sich an die Thüre.

„Quaco,“ sagte der Kapitain, „trink diesen Kaffee aus bis auf den Boden.“

„Ich mag den Kaffee nicht,“ erwiderte der Afrikaner, und zog sich sichtbar überrascht und beunruhigt zurück.

„Verschlucke ihn den Augenblick!“

Der Neger nahm, wiewohl zitternd vor Furcht, einen Löffel voll, befehl ihm einen Augenblick im Munde und spuckte ihn dann schauernd wieder aus.

„Zwingt ihn, den Kaffee zu trinken, Sir,“ versetzte einer der Matrosen.

„Er hätte uns Alle vergiftet, St. Augustin und die Heiligen mögen uns schützen,“ fuhr ein untersehter Angosturier fort, und bekrenzte sich inbrünstig. Die Matrosen thaten einige Schritte vorwärts, als wollten sie dem Begehren des Ersteren Nachdruck geben, der Kapitain aber rief: „Bleibt zurück, Keiner soll Hand an ihm legen.“ Er leerte nun die Tasse in ein anderes größeres Gefäß und sagte zu dem Neger: „Du siehst diese Pistolen! jede enthält zwei Kugeln. Du bist schuldig, wenn du Dich weigerst, den Kaffee zu trinken, den Du selbst gemacht hast, Du kannst Dir jetzt deinen Tod wählen, denn so wahr Gott gerecht ist, deine Minuten sind gezählt! Trinkst Du aber, ohne daß es Dir schadet, so gebe ich Dir zur Entschädigung für die ungerechte Anklage die Freiheit. Ich verspreche es Dir in Gegenwart dieser Zeugen. Jetzt trink!“ Der Neger sah aus, als verstände er, wenn auch nicht die Worte, doch die Gebehrden seines Herrn vollkommen, denn er schien es darauf anzulegen, sich auf das Verdeck zu flüchten; allein die Schiffsmannschaft mochte seine Absicht errathen, und ihre zornigen Gebehrden sagten es ihm deutlich, daß er von ihren Händen keine Gnade zu hoffen habe. Während dessen herrschte Todtenstille, und nichts vernahm man, als das Knallen der Pistolen, indem der Kapitain den Hahn spannte. Der Neger hielt inne; dicke Schweißtropfen rollten von seiner Stirn herunter, seine Augen starrten furchtsam umher, und Todtenblässe lag auf seinen Lippen. „Trink den Augenblick, Du schwarzer, mörderischer Teufel!“ schrie der Kapitain, und zielte mit der Pistole nach dem Kopfe, denn er zweifelte nunmehr nicht mehr an seiner Schuld.

Der Afrikaner griff convulsivisch nach dem Gefäß und trank es, während seine Zähne

klappernd an dem Rande anschlugen, bis auf den letzten Tropfen aus; schrecklich rollten nun seine Augen aus Furcht oder Todesangst, und mit tiefem Stöhnen sank er zu Boden. Der Kapitain befahl, seinen Koffer zu durchsuchen, um vielleicht die Art des Giftes zu erforschen, und hier fanden wir eine Menge Savannah-Blumen, ein höchst tödtliches Gift, welches der Mörder aus dem von den Maulthieren verschmähten Futter herausgelesen hatte, indem der Instinkt dieses Thier antreibt, diese Blumen unberührt zu lassen. Zufrieden mit dieser Entdeckung, lehrten wir in die Kajüte zurück, wo wir den Burschen, der uns zuerst gewarnt hatte, auf den Knien fanden, indem er der Vorsehung dankte, daß er das Mittel gewesen sey, uns Alle von einem furchtbaren Tode zu retten. Sein Dankgebet wurde nur durch das Stöhnen des Negers unterbrochen, der sich augenscheinlich im letzten Todeskampfe auf dem Boden wälzte. Wir bereiteten ein Brechmittel aus weißem Vitriol, das wir dem Mörder hinabzuschlucken zwangen, es war aber umsonst; es brachte zwar ein kurzes Erbrechen hervor, nach wenigen Minuten jedoch verschied er unter schrecklichen Quälen. Lange Zeit hernach hat mich dieses von Verzweiflung und Todeskampf verzerrte Gesicht und dieses Todesröcheln verfolgt.

Bekanntmachungen.

Verkauf.

[227] Im Auftrage des Herrn Regierungsr. Referendars Carl Bachter werde ich am 14. Juni d. J., Morgens 10 Uhr, in meiner Geschäftsstube folgende Grundstücke zum öffentlichen freiwilligen Verlaufe anbieten, nämlich:

- 1) einen am Westen-Walle hieselbst, zwischen von Sudhausen's und Bachter's vormaliger Wiese belegenen Garten;
- 2) eine daselbst neben dem vorerwähnten

3)

4)

5)

6)

7)

wobe
ten C
Zhlen
bische
haben
unter
Proc

Zeit

f

[228]
den,
jähri
rie z
wöch
frei

- (Garten belegene, jetzt zu einem Garten aptirte Wiese;
- 3) einen District Gartenlandes in der Westenfeldmark, der Ziegelskamp genannt, aus 25 einzelnen Gartenstücken bestehend, zusammen ohngefähr 3 Scheffel groß;
 - 4) einen District Gartenlandes daselbst, am Brüggenwege gelegen, aus 43 Gartenstücken bestehend, zusammen ohngefähr 3 Scheffel groß;
 - 5) drei Scheffel Ackerlandes in der Südenfeldmark, im Lindenfelde am eisernen Birnbaume gelegen, an den Feldweg, an den Lünner Weg, an einen Graben und an Leusmann's Land gränzend;
 - 6) zwei Scheffel Ackerlandes daselbst, gränzend an die Landstraße, an Reinold's Land und an Aecker's Ochsenkamp;
 - 7) einen Garten in der Südenfeldmark, gränzend an Bielefeld's Wiese, an Römer's Garten, an die Gartenstraße und an Schwenner's Garten,

wobei bemerkt wird, daß die ad 3. bemerkten Gartenstücke bisher eine Pacht von 32 Thln. und die ad 4. erwähnten Gartenstücke bisher eine Pacht von 35 Thln. aufgebracht haben, und daß die Hälfte des Kaufschillings unter hypothekarischer Sicherstellung gegen 4 Procent stehen bleiben kann.

Die Verkaufsbedingungen können zu jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Hamm, den 23. Mai 1836.

Dobbelstein, Notar.

[228] Die geehrten Eigenthümer von Pferden, welche gesonnen sind, solche für die diesjährige große Uebung zur Landwehr-Kavallerie zu stellen, werden ersucht, die Pferde wöchentlich einigemal reiten, besonders recht frei traben zu lassen, da dieses bei der Aus-

wahl hauptsächlich Gegenstand der Aufmerksamkeit seyn wird.

Soest, den 16. Mai 1836.

von Courbière,
Lieutenant und Führer der 1sten
Escadron 16ten Ldw. Kav. Rgt's.

Verkauf. — Verpachtung.

[229] Dienstag den 21. Juni, Morgens 8 Uhr, soll der Hof des verstorbenen Kolonen Math. Lücke, gnt. Schauerte zu Holtum, an der Chaussee von Werl nach Unna gelegen, bestehend aus einem massiven Wohnhause, Scheune und Braubaus, Garten und Ländereien, zur Betreibung einer Wirthschaft, Brennerei oder Fabrik-Anlage geeignet, auf 15 Jahre verpachtet; gleichzeitig das auf dem Hofe befindliche Mobiliare, als Tische, Stühle, Betten, Schränke, Oefen, Wagen, so wie mehrere Pferde, Kühe, Rinder u. dem Meistbietenden verkauft werden.

Werl, den 31. Mai 1836.

Gordes Commissar.

Verkauf.

[230] Am Mittwoch den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird das von dem Schulrath Wächter bewohnt gewesene Haus zum Verkauf öffentlich ausgesetzt werden. Die Licitation findet im Hause selbst statt, und können daselbst die Verkaufsbedingungen zu jeder Zeit eingesehen werden.

Hamm, den 6. Mai 1836.

Anzeige.

[231] Auf Michaeli ist ein Haus auf der Wiedumstraße, unter der Nummer 349. zu verpachten, das Nähere ist bei der Wittwe Juckenaack auf der Südstraße zu erfahren.

Lotterie-Anzeige.

In der 5ten Klasse 73ter Lotterie sollen in meiner Einnahme folgende Gewinne:

500	Zblr. auf Nr.	93,297.		
100	" " "	52,089.		
100	" " "	93,240.		
50	" " "	52,016.	52,017.	
		52,019.	52,041.	52,059.
		52,079.	52,084.	52,085.
		52,096.	52,098.	93,232.
		93,244.	93,265.	93,273.
		103,766.	103,769.	103,786.
		103,788.	103,789.	103,790.
		107,076.	107,082.	
40	Zblr. auf Nr.	43,151.	43,154.	
		43,155.	43,157.	46,675.
		46,680.	52,002.	52,003.
		52,018.	52,024.	52,026.
		52,033.	52,038.	52,046.
		52,055.	52,068.	52,071.
		52,075.	52,076.	52,081.
		52,087.	52,090.	52,099.
		75,329.	90,127.	93,205.
		93,210.	93,212.	93,213.
		93,217.	93,225.	93,230.
		93,247.	93,253.	93,255.
		93,264.	93,268.	93,282.
		103,762.	103,763.	103,765.
		103,767.	103,772.	107,077.
		107,084.		

welche bei mir in Empfang genommen werden können.

Zu der ganz in Courant umgeänderten 74sten Königl. Preuss. Klassen-Lotterie, die der sehr vermehrten größeren Gewinne halber, weit mehr Interesse darbietet, halte ich mich mit ganzen, halben und viertel Loosen bestens empfohlen.

Die Ziehung erster Klasse beginnt am 14. Juli.

Hamm, den 5. Juni 1836.

Georg Duffelmann,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

R ä t h s e l.

Es sehnt der Wand'rer sich nach mir,
Aus mir entquillt erneuert Streben.
Gib mir ein Haupt, dann werd' ich Dir
Die Hülle eines Schazes geben.

Brod = Tare

in der Stadt Hamm,

am 1. Juni 1836.

Der beste Weizen kostet das Preuss. Scheffel
einschl. der Mahlsteuer 2 Tblr. 1 Egr. 4 Pf.
Der beste Roggen, desgl. 1 = 13 = 4 =

Darnach werden gebacken:

Fein gebackt Weizenbrod, für 4 Pf. . 8 Loth.
Auf dem Heerde hart gebackenes Franzbrod,
für 4 Pf. 7 Loth.
Fein gebackt Roggen- oder Sauerbrod, für
4 Pf. 11 1/2 Loth.
Grob Roggenbrod, für 3 Egr. . . 6 Pfund.

Hamm, den 1. Juni 1836.

Der Bürgermeister Dpderbeck.

Markt = Preise.

Langschede, den 2. Juni 1836.

Es kostet der Scheffel (in Pr. Cour.)

Sorte.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Erbsen.	
	Ntr.	Egr.	Ntr.	Egr.	Ntr.	Egr.	Ntr.	Egr.
1te	1	24	1	17	1	7	—	—
2te	1	22	1	15	1	5	—	—
3te	1	20	1	13	1	3	—	—

Hitten, den 2. Juni 1836.

Sorte.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Ntr.	Egr.	Ntr.	Egr.	Ntr.	Egr.	Ntr.	Egr.
1te	1	26	1	18	1	4	1	4
2te	1	23	1	15	1	1	1	1
3te	1	20	1	12	—	28	—	28

1 Centner Heu kostet 22 Egr.

1 Schock Stroh . . . 5 Tblr. 18 Egr.